

Folge 1774: Hand aufs Herz

19.07.2020

Was bisher geschah: Der Besuch von Ellis Vater Marc versetzt Beate in Sorge: Braucht sie am Ende doch viel dringender eine Vaterfigur in ihrem Leben, als es Beate zugeben will? Als Vasily seine Hilfe anbietet, schießt er bei Beate über das Ziel hinaus.

Antonia versucht Roland bei Iffi in Misskredit zu bringen, indem sie sich ein gefaktes Spacehorst-Profil anfertigt und dabei eindeutige Nachrichten an den Partner ihrer Mutter verschickt. Als dieser hinter die Intrige kommt, rutscht ihm im Affekt die Hand aus.

Trotz der sommerlichen Julitemperaturen war Eiszeit im Hause Zenker eingekehrt. Die Ereignisse der vergangenen Woche hatten Spuren hinterlassen, nachdem Roland die Kontrolle über seine eigene Impulsivität verlor und Antonia gegenüber handgreiflich wurde. Die verhärteten Fronten mündeten schließlich in einem ausweglos erscheinenden Desaster, indem Iffi ihrem Verlobten der Wohnung verwies und dieser wieder bei seiner Cousine Gabi um Asyl bitten musste. Das Verhältnis der beiden hatte sich in den vergangenen Monaten zwar weitestgehend entspannt, doch von mehr als einem Waffenstillstand konnte dennoch nicht die Rede sein.

Obwohl sich Roland seit Tagen redlich bemühte, einen guten Mitbewohner abzugeben, stieß er bei Gabi auf „taube“ Ohren. Selbst Himbeer-Pfannkuchen, mit frisch aufgebrühtem kolumbianischem Kaffee, konnten die fromme Katholikin nicht vergessen lassen, dass Roland ihrer Enkelin gegenüber die Hand ausgerutscht war.

Auch an diesem sommerlichen Donnerstagsmorgen fiel die Begrüßung der „Zuckerbäckerin“ mehr als unterkühlt aus.

„Morgen.“

„Na du warst aber ooch ma geschprächiger oder wie seh'sch das?“

„Klassischer Fall von ‚Selbst Schuld‘,“ gab sich Gabi ungewohnt bissig und nahm am Küchentisch Platz, während sie von ihrem Gatten Andy und Helga ungläubig beäugt wurde.

„Bin'sch jetze schuldich im Sinne der Anklage und ohne Prozess?“ regte sich Roland hochtrabend über die Behandlung auf, die ihm zu Teil wurde.

„Wunderst du dich etwa immer noch darüber, wie ich dir begegne?“

„Nee, Gabi, bei dir wundert mich escht nischt mehr. Du gibst uns hier de fromme Christenfrau und bist eigentlich voll mit Vorurteilen. Es ist doch wie damals bei Konstantin: Kaum gibt eure unschuldsche Enkelin eenen Ton von sich, wird ohne Nachzufragen alles geglaubt.“

„Jetzt mach aber mal halblang,“ brachte sich jetzt Andy ein. „Iffi hat immerhin mit eigenen Augen gesehen, wie du die Hand gegenüber Antonia erhoben hast. Was hast du eigentlich erwartet? Dass sie dir freudestrahlend um den Hals fällt, oder was?“

„Du hast einmal mehr die Beherrschung verloren und solltest lieber dankbar sein, dass wir dich hier bei uns aufgenommen haben,“ gab nun auch Helga ihre

Gedanken zum Besten, was Roland sogleich in aller Rage vom Frühstückstisch aufschnellen ließ.

„Ei ei ei, fert'sch is der Brei. Ihr tut ja balde so, als wär'sch der Rambo vom Schwarzwald höchstpersönlich. Ihr macht's euch ma wieder verdammt einfach, aber darin habt ihr ja bereits Übung. Diese kleene Rotznase verleumdet misch und gibt sich als ne Person aus, die sie gar nisch iss, und der blöde Roland Landmann is wieder der Blöde. Ihr seid unverbesserlich, aber isch kann euch beruhigen, isch such mir endgütsch ne Wohnung und dann bin isch een für allemal fert'sch mit eurer ganzen Sippe.“

Wutschnaufend verließ Roland den Frühstückstisch und hinterließ betretene Gesichter bei den Zurückgebliebenen.

„Findet ihr nicht, dass wir ihm Unrecht tun?“ gab Helga zu Bedenken. „Immerhin hat Antonia erst vor wenigen Monaten genau das gleiche Spiel bei Konstantin abgezogen und wohin das beinahe geführt hat, wissen wir ja alle.“

„Also soll ich es einfach so gutheißen, dass dieser cholerische Typ die Hand gegen meine Enkeltochter erhebt?“, klagte Andy wütend, während Gabi beschwichtigend die Hand erhob.

„Wir sollten nochmal mit Antonia sprechen und hinterfragen, was tatsächlich vorgefallen ist. Roland hat ja irgendwie Recht, Konstantin hat man damals auch keinen Glauben geschenkt und das wäre beinahe in einem Drama geendet.“

„Egal was Antonia auch für Lügen oder Intrigen in die Welt gesetzt hat, das rechtfertigt noch lange keine Gewalt gegen sie,“ machte Andy in aller Deutlichkeit klar, worauf Helga nur mit dem Kopf nickte.

Sie selbst war mit ihren Gedanken eigentlich längst bei einem anderen Themenschwerpunkt angelangt. Seit einer Woche spukte William, aber vor allem die kleine Auseinandersetzung mit Helene, in ihrem Kopf herum. Da sich die Ereignisse nun auch in der Wohngemeinschaft überschlugen, wagte sie es kaum, ihre eigenen Sorgen vorzutragen.

Das plötzlich ertönende Klingelzeichen des Telefons machte das auch nicht länger zu einer Notwendigkeit.

„Ich geh schon,“ sprach Helga beinahe glücklich, um dem Familienzweist am Frühstückstisch entkommen zu können.

„Beimer,“ nahm sie nahezu frustriert den morgendlichen Anrufer entgegen, mit dem sie in keinster Weise gerechnet hatte.

„Guten Morgen, Helga. Hier ist Helene.“

Betretenes Schweigen setzte für wenige Sekunden ein, bevor Helga wieder ihre Sinne beisammen nahm und zu einer Antwort fähig war.

„Das ist aber eine Überraschung. Haben sie sich verwählt?“

Im tiefsten Inneren dachte Helga allerdings gänzlich anders und hätte am liebsten *„Du hast mir gerade noch gefehlt“* von sich gegeben.

„Ich musste ständig an unser unliebsames Zusammentreffen von letzter Woche denken und habe mich heute endlich dazu entschlossen, sie anzurufen.“

„Da bist du nicht die Einzige aber eines Anrufes hätte es nicht bedurft.“ „Also wie komme ich dann zu der Ehre?“ erwiderte Helga in aller Höflichkeit und ließ ihren Gedanken keine Macht zukommen.

„Helga, vielleicht darf ich sie heute Nachmittag einmal aufsuchen, damit wir einmal ganz in Ruhe miteinander sprechen können?“

„Erwarte bloß keinen frisch gebackenen Kuchen von mir.“ „Aber ja, ich denke das ist gar keine so schlechte Idee.“

„Wie würde es ihnen gegen vier am Nachmittag passen?“

„16 Uhr erwarte ich sie,“ antwortete Helga unterkühlt und beendete das Gespräch, ohne jegliche Höflichkeitsfloskeln zu verlieren.

„War das Iffi?“, ertönte die neugierige Stimme Gabis aus der Küche, worauf Helga nur leise in sich hinein murmelte: „Nein, viel schlimmer. Viel schlimmer, Gabi.“

~

Die sommerlich milden Temperaturen setzten auch den ehemaligen Eheleuten Sarikakis gehörig zu, denn obwohl eine ganze Woche vergangen war, herrschte noch immer ein unausgesprochenes Missverständnis zwischen Beate und Vasily. Das Angebot des Griechen, welches er Beate vor 7 Tagen selbstlos und in bester Absicht unterbreitete, hatte Spuren bei seiner Exfrau Beate hinterlassen. Diszipliniert und beinahe mechanisch verrichtete sie weiterhin ihre Arbeit im „Akropolis“, doch einen Ersatzvater für Elli und eine mögliche tiefere Bindung zu ihrem Verflommenen, sah die deswegen noch längst nicht gegeben. Das störrische aneinander vorbei reden hatte auch an dem stolzen Griechen Spuren hinterlassen, der sich keiner Schuld bewusst war und sich dementsprechend nicht erklären konnte, warum Beate sich so abweisend ihm gegenüber verhielt.

„Der Bauernsalat ohne Feta für Tisch 3 steht bereits seit 5 Minuten hier,“ bemerkte Vasily in der geschäftigen Mittagszeit ziemlich genervt, worauf auch Beate dementsprechend reagierte.

„Erstens kann der Salat ja schlecht kalt werden und außerdem hast du vielleicht schon bemerkt, dass ich nur zwei Arme und Beine besitze,“ entgegnete sie dem Griechen und nahm beinahe ungehalten den Salatteller an sich.

Carsten und Ellie saßen zufällig am Tresen und hatten beabsichtigt, ihren Mittagstisch ebenfalls in dem griechischen Stammlokal einzunehmen. Alarmiert von Beates schnippiger Antwort, blickte Carsten fast schockiert zu Vasily, welcher unbeholfen mit den Schultern zuckte.

„Seit einer Woche ist sie schon so bockig,“ erklärte Vasily resignierend, woraufhin Beates Tochter nur eines zu erwidern hatte: „Ich kenne meine Mutter seit 13 Jahren nicht anders.“

„Du schaust in die Karte und hältst dich bitte zurück,“ forderte Carsten streng, der in den vergangenen Wochen den guten Onkel aber zugleich Erzieher für seine vorlaute Nichte mimte.

„Ich habe auch bemerkt, dass Beate seit Tagen ziemlich dünnhäutig unterwegs ist,“ richtete Carsten schließlich das Wort an Vasily. „Ist zwischen euch beiden denn irgendwas vorgefallen?“

„Nicht dass ich wüsste. Wir haben uns sehr gut verstanden und alles war in bester Ordnung. Ich habe ihr kürzlich sogar angeboten, mich als eine Art Vaterersatz für Elli einzubringen, falls sie Hilfe benötigt.“

„Das ist nicht nötig, vielen Dank,“ äußerte Elli schlagfertig, ehe ihr Onkel Carsten sie mit durchbohrenden Blicken strafte und das pupertäre Mädchen sich wieder der Speisekarte widmete.

„Was hast du denn genau zu meiner Schwester gesagt?“

Vasily musste kurz grübeln, ehe er sich an den exakten Wortlaut erinnerte.

„Nachdem Marc hier aufgetaucht war, ist Beate ja nahezu von Verlustängsten geplagt worden. Ich habe ihr lediglich angeboten, jederzeit einen väterlichen Blick auf Elli zu werfen, um ihr dadurch eventuelle Sorgen abnehmen zu können.“ Carsten vergrub kopfschüttelnd das Gesicht in seine Handflächen, da er glaubte das wahre Problem erkannt zu haben.

„Hab ich etwa was falsches gesagt?“, hinterfragte Vasily, ohne sich einer Schuld bewusst zu sein.

„Du kennst doch meine Schwester. Seit über 20 Jahren kämpft und hadert sie mit ihrer Unabhängigkeit, erfindet sich stetig neu und kommt immer wieder an einem Punkt in ihrem Leben, wo sie sich neu behaupten muss. Wenn du dich dann als fürsorglicher Vaterersatz anbietest, ist das für Beate wie ein Schlag ins Gesicht. Wann wollte sie jemals das Gefühl vermittelt bekommen, in irgendeiner Art und Weise von einer anderen Person abhängig zu sein? Oder drücken wir es besser so aus: Welcher Freigeist gibt seine eigenen Bedürfnisse und Schwächen selbst offen zu?“

Während Vasily die offenen Worte einzuordnen versuchte, bemerkte Elli nur eines zu diesem Thema: „Ich habe das erste Mal eine Beschreibung meiner Mutter gehört, als würde sie aus einem Lehrbuch stammen.“

Nur einen Augenblick später kehrte Beate in den Gastraum zurück und ließ die kurze Analyse über ihre Persönlichkeit verstummen.

„Ich nehme einmal das Bifteki bitte,“ durchbrach Elli die künstlich entstandene Schweigsamkeit und verhinderte zugleich, dass Beate Wind davon bekam, dass kurz zuvor ihre eigene Person im Fokus der Unterhaltung stand.

~

„Wo willst du denn hin, Antonia?“, rief Iffi ihrer Tochter zu, als sie die Wohnungstür vernahm. Seit Wochen absolvierte sie ihre beruflichen Verpflichtungen zumeist aus dem Home-Office heraus und konnte zugleich ihre Adleryugen auf die Aktivitäten ihrer Tochter richten.

Genervt steckte diese ihren Kopf in das Schlaf- und Arbeitszimmer ihrer Mutter und war von der permanenten Beobachtung offensichtlich alles andere als begeistert.

„Ich treff mich mit Oma Gabi auf ein Eis im Pappelring, wenn du gestattest.“

Iffi schaute ihre pupertierende Tochter mit strengem Blick entgegen und nickte mit Widerwillen.

„Nur weil dir Corona so viel schulfreie Zeit beschert hat, heißt das noch lange nicht dass du bereits die Sommerferien einläuten kannst.“

„Ruf Gabi an und sag ihr das, wenn es dich stört.“

Iffi erhob sich nun von ihrem Schreibtisch, ging auf ihre Tochter zu und zog sie an ihrem Oberarm in das Zimmer hinein.

„Du tust mir weh,“ protesierte Antonia trotzig. „Ist das jetzt die neueste Erziehungsmethode oder greifst du auch noch auf körperliche Ertüchtigung zurück?“

„Führe mich nicht in Versuchung, Antonia. Du hast in der letzten Zeit wahrlich genug angerichtet, also überspann den Bogen nicht.“

„Bin ich jetzt also selbst Schuld daran, dass Roland sich irgendwelche Hirngespinnste ausdenkt und seinen Frust mit Schlägen an mir auslässt?“

Iffi atmete tief und schwer durch, um Antonias treffsicheren Spitzen nicht aufzuerliegen.

„Behauptest du immer noch, dass Roland sich alles nur ausgedacht hat und du ihn nicht mittel eines Fakeaccounts reinlegen wolltest?“

„Ich bin es leid, mich ständig verteidigen zu müssen. Du hast doch gesehen, wie sich Roland mir gegenüber verhalten hat. Wenn du ihn so sehr liebst, dass du ihm sogar Handgreiflichkeiten gegenüber deiner eigenen Tochter durchgehen lässt, dann lass ihn doch wieder hier einziehen. Aber eines schwöre ich dir, wenn das passiert, bin ich ein für allemal weg.“

Nach diesen Worten stürmte der aufgebrachte Teenager aus der Wohnung, um sich wenig später mit ihrer Stiefoma in dem verabredeten Eiscafé zu treffen. Auch ihre Großmutter brachte das brisante Thema von letzter Woche zur Sprache, woraufhin Antonia beinahe ungehalten reagierte.

„Zähle ich in dieser Familie eigentlich überhaupt noch oder nur noch das, was dieser Sachse sagt?“

Gabi wurde aufgrund dieser trotzigsten Aussage kurz stutzig, ehe sie die angespannte Lage zu beruhigen versuchte.

„Natürlich hast du völlig recht und wir stehen ja auch alle hinter dir. Roland hatte kein Recht dazu, dir gegenüber die Hand zu erheben. Deine Mutter hat die einzig richtige Konsequenz ergriffen und ihn vor die Tür gesetzt. Aber es ist auch an dir einzugestehen, wenn du einen Fehler begangen hast. Hast du Roland mit Absicht hereingelegt und dich als eine Andere im Chat ausgegeben, weil du die Beziehung zwischen ihm und deiner Mutter sabotieren wolltest?“

Gabi verfügte seit vielen Jahren über eine herausragende Menschenkenntnis und das kurzzeitige Zögern ihrer Enkelin sowie deren schuldbewusster Gesichtsausdruck, konnten ihre beschwichtigenden Aussagen nicht zur Genüge neutralisieren. Ohne unnötig länger auf dem Thema herumzureiten, wusste Gabi instinktiv, dass ihre Enkelin Antonia wieder einmal gelogen hatte.

~

Nach dem Mittagsgeschäft kehrte, wie es an einem Werktag üblich war, Ruhe im „Akropolis“ ein. Der Stresspegel baute sich langsam ab und es konnte neue Kraft für das abendliche Publikum getankt werden.

„Isch mach misch dann ma vom Acker,“ verkündete Roland emotionslos, ehe er das griechische Lokal vorübergehend verließ.

„Und du bist sicher, dass ihr während des Abendgeschäfts auf mich verzichten könnt?,“ fragte nun Sunny sicherheitshalber nach und nahm erleichtert Vasilys wohlwollendes Kopfnicken zur Kenntnis.

„Klasse, dann kann ich Tanja, wie geplant, endlich mal wieder zu unserem Lieblingsitaliener ausführen. Keine Sorge, im Herzen bleiben wir natürlich der griechischen Küche treu.“

Nach diesem Bekenntnis verließ auch Sunny die Gaststube. Bevor auch Beate ihren vorübergehenden Feierabend antreten konnte, hielt Vasily sie für ein kurzes Gespräch zurück. Zu tief lastete das angespannteste Verhältnis zwischen den beiden auf seinem Gemüt, ohne dass er es bislang zur Sprache bringen konnte.

„Du bildest dir mal wieder zu viel ein,“ beschwichtigte Beate die ganz und gar nicht so abwegigen Gedanken ihres Exmannes, der sich mit dieser Erklärung nicht zufrieden geben wollte.

„Beate, wenn wir auch in Zukunft miteinander auskommen wollen, müssen wir einander stets offen die Wahrheit mitteilen können. Hast du also tatsächlich etwas, was ich letzte Woche geäußert habe, in den falschen Hals bekommen?“

Beate rang nach einer diplomatischen Antwort, doch Vasily kannte sie lange genug um zu erkennen, dass er ins Schwarze getroffen hatte.

„Ich will dich weder bevormunden, noch in deine Erziehung reinreden. Ich wollte dir lediglich meine Hilfe bei Elli anbieten, falls du sie benötigen solltest.“

„Und genau das ist mal wieder ein Schritt zu viel,“ eröffnete Beate unverblümt ihre Gedanken. „Ich bin nicht nach München zurückgekehrt, um mich wieder von einem Mann und seinen Gefälligkeiten abhängig zu machen. Elli ist ganz und gar mein Problem, auch was das Fehlen einer Vaterfigur in ihrem Leben betrifft. Ich dachte, wir können völlig unbefangen von unserer gemeinsamen Vergangenheit, einen freundschaftlichen Neuanfang hinbekommen. Du versuchst dich wieder mal in mein Leben zu drängen und ich bin es einfach Leid. Ich bin jetzt alleinerziehende Mutter und möchte unser Verhältnis klar abgrenzen.“

Vasily lachte kurz auf, ehe er Beate die Hand zur Besänftigung reichte. „Nichts anderes möchte ich. Aber bitte lerne du selbst auch, Probleme oder Missverständnisse offen anzusprechen, ohne die bockige Beate wieder hervorzuholen. Wenn du schon einen klaren Neuanfang und geklärte Verhältnisse forderst, dann arbeite gefälligst auch mal an dir selbst.“

Und genau das tat Beate allein durch die Tatsache, dass sie Vasilys Worte in aller Ruhe einzuordnen und zu verarbeiten versuchte, ehe sie ihrem Exmann, Freund und Arbeitgeber die Hand reichte. Vasily selbst war von Beates Reaktion erleichtert und erkannte zum ersten Mal, dass es seiner Exfrau tatsächlich ernst damit war, ein unabhängiges neues Leben zu beginnen.

~

Über eine Stunde hatte sich Helene verspätet, ehe sie bei der auf Kohlen sitzenden Helga einkehrte und sich in aller Höflichkeit für ihre Unpünktlichkeit

entschuldigte. Während diese ihre Kontrahentin ins Wohnzimmer geleitete, spielten ihre Gedanken wieder den Aufstand.

„Als ob ihre Verspätung keine pure Absicht gewesen ist. Diese Frau ist von vorne bis hinten berechnend, so wie sie es auch auf William abgesehen hat.“

Nachdem die Gastgeberin der Besucherin Kaffee und Gebäck kredenzt hatte, war sie schließlich ganz Ohr für das, was sie ihr so dringend mitzuteilen hatte.

„Unsere kleine Auseinandersetzung hat mich die gesamte Woche über beschäftigt und ich glaube ich weiß, worin unser eigentliches Problem liegt.“

„Das weiß ich schon seit Wochen. Du und deine aufdringliche sowie überhebliche Art sind das wahre Problem.“ „Ich bin ganz Ohr,“ erwiderte Helga stattdessen, entgegen ihrer eigentlichen Gedanken.

„William ist offensichtlich ein Genießer und weiß sowohl ihre als auch meine Aufmerksamkeit in vollen Zügen auszukosten.“

„Was wollen Sie mir sagen, Helene? Sie haben sich über eine Stunde verspätet und ich habe noch andere Dinge zu erledigen.“

„Haben Sie es noch nicht selbst gemerkt, dass sich William in der Rolle des Charmeurs gefällt und gerne den Hahn im Korb spielt? Ich habe in den vergangenen Tagen genau gemerkt, während der Gespräche die ich mit ihm geführt habe, dass er die ungeteilte Aufmerksamkeit um seine Person vollends genießt. Er hat unsere kleinen Sticheleien untereinander sehr wohl wahr genommen und fühlt sich in seiner Rolle, als stolzer und umworbener Gockel, pudelwohl.“

Helga schwieg kurz, um die soeben getätigte Aussage Helenes einordnen zu können.

„Er lässt sich also bewusst von uns umwerben und genießt unsere kleinen Reibereien,“ fasste sie schließlich die Aussage ihrer Gegenspielerin mit eigenen Worten zusammen.

„Ist Ihnen das nicht auch aufgefallen, Helga? Wir haben beide ein gewisses Alter erreicht, in dem wir auf solche Spiele nicht mehr hereinfallen sollten. William blüht in seiner Rolle als umworbener Gigolo förmlich auf uns wir spielen sein Egospiegelchen genau so mit, wie er es von uns erwartet. Anstatt dieses Schmierentheater länger mitzumachen, sollten wir ihm endlich eine Lektion erteilen, die sich gewaschen hat.“

Helga nippte sichtlich nervös an ihrer Tasse Kaffee und blickte Helene verwirrt an.

„Was hast du dir jetzt wieder für eine erbärmliche Gemeinheit einfallen lassen, du armselige alte Frau?“ dachte Helga im ersten Moment, doch ihr anschließendes Gefühl sagte etwas gänzlich anderes. Es schien förmlich zu schreien: *„Diese Frau hat offenbar dem Nagel auf dem Kopf getroffen.“*

„William benutzt uns also nur, um sich auf seine alten Tage einen zweiten Frühling als Aufreißer zu üben?“, fasste sie schließlich die Tatsachen in eigenen Worten zusammen.

„Was schlagen Sie also vor, um diesem Casanova das Handwerk zu legen?“

Das war die Folge 1774:

Hand aufs Herz

Nur für den privaten Gebrauch! Alle Rechte liegen bei der gff.

©2020

Die gff ist eine unabhängige inhabergeführte Film- und Fernsehproduktion mit den Standorten Köln und München. Die Firma wurde 1982 vom Autor, Regisseur und Produzenten Hans W. Geißendörfer gegründet.

Spieltag dieser Folge: Donnerstag (16.07.2020)

Autor: Jörg Frisch

In dieser Folge haben mitgewirkt:

Roland Landmann
Gabi Zenker
Andy Zenker
Helga Beimer
Seniorin „Helene“
Vasily Sarikakis
Beate Flöter
Carsten Flöter
Elli Flöter
Iffi Zenker
Antonia Zenker
Sunny Schildknecht

Lindenstraße 2.0